

Regional Variation and Edges: Glottal Stop Epenthesis and Dissimilation in Standard and Southern Varieties of German Birgit Alber (2001)

Seminar: Optimalitätstheorie

Dozent: P. Gallmann

Referenten: Anne-Marie Bergter, Isabell Hausmann

Glottalverschluss

„Wenn ich ə sage, so hab‘ ich schon zwei Buchstaben ausgesprochen, das heißt neben dem Urvocal ist hier auch schon der Urconsonant gegeben. Es ist Gesetz: Kein Vocallaut kann laut werden, ohne einen Mitlaut [...] vorzuschicken, denn irgendwo muss die Stimme, die beim Kehlkopf aus dem reinen Tongebiet in das Sprachgebiet herübertritt, irgendwo muss sie ansetzen, um als Laut vorzubereiten, und dieser Ansatz, wenn er am einfachsten, unmerkbarsten geschehen soll, producirt sich unmittelbar über dem Kehlkopf.“

K. M. Rapp (1836)

- Im Standarddeutschen tritt ein Glottalverschluss nur in Silben ohne Onset auf, wenn sie betont sind:
 - Cha.ʔó.tisch
 - Ko.ka.ʔín
 - Na.ʔív
 - Klo.ʔá.ke
 - Po.ʔét
 - ʔO.ʔá.se

- Oder vor Silben mit Nebenakzent:
 - Mi.cha.ʔèl
 - Is.ra.ʔèl
 - Ka.na.ʔàn
 - ʔO.ze.ʔàn

- Was ist mit:
 - Joachim
 - Theodor
 - Boa
 - Reaktion
 - Theatralisch
 - Theorie
 - kreativ

- Was ist mit:
 - Joachim
 - Theodor
 - Boa
 - Reaktion
 - Theatralisch
 - Theorie
 - kreativ
- Morphem-interne unbetonte Silben ohne Onset haben keinen Glottalverschluss

- Ein Glottalverschluss kann auch an dem linken Rand einer Wurzel (a) oder eines Präfixes (b) stehen, welches mit einem Vokal beginnt:
 - a) Ver.-ʔánt.wor.t-en
 - b) ʔán.-ʔer.-kèn.nen
- Es tritt jedoch kein Glottalverschluss an der Morphemgrenze zu einem Suffix auf:
 - Tá.g-ung → Silbenzusammenfall
 - Dróh.-ung → Silbe hat kein Onset

- Schnell gesprochen kann es passieren, dass der Glottalverschluss am linken Ende einer Silbe verschwindet:
 - ?Er.-?éig.nis → ?E.r-éig.nis
 - ?um.-?ár.men → ?u.m-ár.men
 - ?er.?ár.bei.ten → ?e.r-ár.bei.ten
 - ?in. ?Úngarn → ?i.n Ún.garn
 - Zum ?Án.fas.sen → zu.m Án.fas.sen
 - Beim. ?És.sen → bei.m És.sen

- Silbenzusammenfall passiert leichter in unbetonten Silben:
 - ?án.-?er.-kèn.nen → ?á.n-er.-kèn.nen
 - ?in. ?Eu.ró.pa → ?i.n Eu.ró.pa

Zwischenfazit

- Glottalverschlüsse treten im Standarddeutschen in folgenden Kontexten auf:
 - 1) Am linken Rand einer Silbe, welche mit einem Vokal beginnt
 - 2) Am linken Rand einer Wurzel oder eines Präfixes, welches mit einem Vokal beginnt

Das Süddeutsche

- Sprecher mit einem südlichen Dialekt verwenden keine Glottalverschlüsse innerhalb eines Morphems:
 - Jo.á.chim
 - Cha.ó.tisch
 - Ko.ka.ín
 - Na.ív
 - Klo.á.ke
 - Po.ét
 - ?O.á.se

Zusammenfassung

- Glottalverschlüsse treten im Standarddeutschen und Süddeutschen in Silben ohne Onset am linken Rand der Wurzel oder des Präfixes auf und im Standard zusätzlich vor betonten Silben, die mit einem Vokal beginnen:
 - Süddeutsch: ʔo.á.se vs. Standarddeutsch: ʔo.ʔá.se

Beschränkungen und Beispiele

- Was Epenthese hervorruft, ist die Beschränkung, dass jede Silbe einen Onset haben muss
→ ONSET: Silben müssen einen Onset besitzen.
- dominiert die Anti-Epenthese-Beschränkung DEP
→ DEP: Jedes Segment des Outputs hat ein korrespondierendes Segment im Input

Input: América	ONSET	DEP
→ ? América		*
América	*!	

Alber 2001: 12

- cha.ótisch, ?O.áse → Beschränkung O-CONTIGUITY
→ O-CONTIGUITY: Die Nähe der korrespondierenden Elemente darf im Output nicht zerstört werden .

Süddeutsch: O-CONTIGUITY → ONSET → DEP

Input: Oase	O-CONTIGUITY	ONSET	DEP
→ ʔO.á.se		*	*
ʔO.ʔá.se	*!		**
O.á.se		**!	

- Warum gibt es keinen Morphem-internen Onset beim Beispiel Tá.o? (Standard und Süddeutsch)

Input: Ta.o	O-CONTIGUITY	ONSET	DEP
→ Tá.o		*	
Tá.ʔo	*!		*

- kein folgender, betonter Vokal
- glottaler Verschluss im Standarddeutschen: Morphem-intern, wenn betonter Vokal folgt
→ ONSET (STRESS): Betonte Silben müssen einen Onset besitzen.
- Betonung (Anstrengung) resultiert in einem erhöhten subglottalen Druck, der durch einen glottalen Verschluss charakterisiert ist → hilfreich, um Druck aufzubauen

- Süddeutsch: O-CONTIGUITY → ONSET (STRESS)
- Standard: ONSET (STRESS) → O-CONTIGUITY

Süddeutsch

Input: Oase	O-CONTIGUITY	ONSET (STRESS)	ONSET	DEP
→ ?O.á.se		*	*	*
?O.?á.se	*!			**
O.á.se		*	**!	

Standarddeutsch

Input: Oase	ONSET (STRESS)	O-CONTIGUITY	ONSET	DEP
ʔO.á.se	*!		*	*
→ ʔO.ʔá.se		*		**
O.á.se	*!		**	
O.ʔá.se		*	*!	*

- ʔán.ʔer.kèn.nen → O-CONTIGUITY wird in zweiter Silbe verletzt → vertretbar im Standarddeutschen, wenn nachfolgender Vokal betont ist → hier nicht der Fall! Warum ist es trotzdem korrekt?
- Aspiration → taucht in ähnlicher Umgebung auf, starke Ausprägung vor betonten Silben, Unterschied zwischen Standard und Süden
- Süden: wenig Realisierung von Glottalverschluss und kaum Realisierung von Aspiration
- Ähnlichkeiten sind nicht mehr zu finden, wenn es um initiale Elemente des Morphems geht → Glottalverschluss wird immer in beiden Varietäten realisiert, Aspiration taucht nur im Standarddeutschen auf

Ranking	Effekte	Varietät
DEP → ONSET (STRESS), ONSET	keine Epenthese	Schweizerdeutsch
ONSET → DEP, O-CONTIGUITY	Epenthese überall	
O-CONTIGUITY → ONSET (STRESS), ONSET → DEP	Epenthese nur an Rändern	Süddeutsch
ONSET (STRESS) → O-CONTIGUITY → ONSET → DEP	Epenthese an Rändern und vor betonten Silben	Standarddeutsch
O-CONTIGUITY → ONSET (STRESS) → DEP → ONSET	Epenthese nur vor betonten Silben an Rändern	schnell gesprochenes Süddeutsch
ONSET (STRESS) → O-CONTIGUITY, DEP → ONSET	Epenthese nur vor betonten Silben	schnell gesprochenes Standarddeutsch, z.B. ?Ár.beit und A.mé.ri.ka

- Treuegrade hinsichtlich des Inputs können durch Optimalitätstheorie aufgezeigt werden, markierte Beschränkungen sind weniger treu
- treu (F): DEP und O-CONTIGUITY, markiert (M): ONSET und ONSET (STRESS)
- Standard: ONSET (STRESS) → O-CONTIGUITY → ONSET → DEP = M → F → M → F
- Süddeutsch: O-CONTIGUITY → ONSET (STRESS), ONSET → DEP = F → M, M → F
- Standard: höchste Treuebeschränkung wird von Markiertheitsbeschränkung dominiert, niedrigere Treuebeschränkung wird von zwei Markiertheitsbeschränkungen dominiert
- Süddeutsch: höchste Treuebeschränkung wird nicht dominiert, niedrigere Treuebeschränkung wird durch eine Markiertheitsbeschränkung dominiert
- Standarddeutsch ist hinsichtlich Glottalverschluss weniger treu als Süddeutsch

S-Dissimilation

- Im Standard-Deutschen gibt es kein Wort, welches mit [s] beginnt, wenn ein nicht-velarer Konsonant folgt (immer [ʃ]):
 - [ʃ]piel
 - [ʃ]tein
 - [ʃ]nee
 - Ver- [ʃ]tehen

- Wenn doch mal ein [s] auftritt, ist dieses Wort klar als Lehnwort zu erkennen:
 - [s]pezies
 - [s]til
- Diese Wörter sind häufig „eingedeutscht“ und werden mit einem [ʃ] statt eines [s] gesprochen:
 - [ʃ]pezies
 - [ʃ]til

- Wenn der Sibilant vor einem velaren Plosiv auftritt: historisch haben sich alle [sk] Kombinationen in [ʃ] verändert
- → man findet im Deutschen keine [sk] oder [ʃk] Kombinationen
- → Alle Wörter, die mit der Kombination beginnen, sind Lehnwörter:
 - [s]kat
 - [s]krupel
 - [s]klave

- Dass [s] nicht vor nicht-velaren Konsonanten auftritt, bezieht sich lediglich auf die Morphemgrenze. Morphem-intern ist es anders:
 - Fen[s]ter
 - La[s]ter
 - Ra[s]pel
 - Wur[s]t
- In Süddeutschland werden diese Wörter allerdings mit [ʃ] gesprochen:
 - Fen[ʃ]ter
 - La[ʃ]ter
 - Ra[ʃ]pel
 - Wur[ʃ]t

- Dissimilation: [s] ist zu [ʃ] vor [k] geworden
- Grund: Was [s] und [ʃ] unterscheidet, ist die Höhe:
 - [ʃ] = [+hoch] und [s] = [-hoch]
 - Beispiel „Spiel“:
 - [s]piel → [-hoch] [s] + [-hoch] [p]
 - [ʃ]piel → [+hoch] [ʃ] + [-hoch] [p]
 - Beispiel „Skat“:
 - [ʃ]kat → [+hoch] [ʃ] + [+hoch] [k]
 - [s]kat → [-hoch] [s] + [+hoch] [k]

Beschränkungen und Beispiele

- Süddeutsch: Beschränkung, die s-Dissimilation hervorruft
- OCP: nahestehende Segmente dürfen nicht dasselbe Merkmal haben.
- IDENT (HIGH): korrespondierende Segmente sind im Merkmal (\pm hoch) gleich.

Input: La/s/t	OCP	O-CONTIGUITY	IDENT (HIGH)
→ La[ʃ]t		*	*
La[s]t	*!		

- Standarddeutsch: O-CONTIGUITY → OCP → IDENT (HIGH)

Input: La/s/t	O-CONTIGUITY	OCP	IDENT (HIGH)
La[ʃ]t	*!		*
→ La[s]t		*	

Alber 2001: 30

- [ʃ] gewinnt nur, wenn Sibilant am linken Morphemrand auftritt (O-CONTIGUITY wird nicht verletzt)

- Hamburger Dialekt → IDENT (HIGH) dominiert OCP → keine Dissimilation

Input: /s/tein	IDENT (HIGH)	OCP	O-CONTIGUITY
[ʃ]tein	*!		
→ [s]tein		*	

Alber 2001: 31

- treu (F): IDENT (HIGH), O-CONTIGUITY, markiert (M): OCP
- Süddeutsch: OCP \rightarrow O-CONTIGUITY, IDENT (HIGH) = M \rightarrow F, F \rightarrow am untreuesten
- Standarddeutsch: O-CONTIGUITY \rightarrow OCP \rightarrow IDENT (HIGH) = F \rightarrow M \rightarrow F \rightarrow nur eine Treuebeschränkung wird dominiert
- Hamburger Dialekt: IDENT (HIGH) \rightarrow OCP (O-CONTIGUITY) = F \rightarrow M (F) \rightarrow am treuesten

- Ähnlichkeiten zum Glottalverschluss:
 - Eine Varietät weist den phonologischen Prozesse an allen Stellen im Wort auf, während die andere Varietät den selben Prozess nur an der Morphemgrenze (hier der linke Rand der Wurzel) zulässt
- Unterschied zum Glottalverschluss:
 - Treue: Im Bezug auf den Glottalverschluss ist Süddeutsch treuer und bei der S-Dissimilation ist der Hamburger Dialekt am treuesten und Süddeutsch am untreuesten

	Standard	Süden
Glottalverschluss	Morphem-intern	Morphemgrenze
S-Dissimilation	Morphemgrenze	Morphem-intern

Quelle

- Alber, Birgit (2001): *Regional Variation and Edges: Glottal Stop Epenthesis and Dissimilation in Standard and Southern Varieties of German*. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 20.1. /2001. Seiten 3-41.